

Eindrücklicher Besuch des Krematoriums mit dem Bäre-Höck



Krematorium, Haupteingang

Am Mittag genossen wir das Mittagessen im Personalrestaurant des Inselspitals.

Am Nachmittag konnten wir eine Führung in die Anlagen der «Bernischen Genossenschaft für Feuerbestattung *Krematorium Bern*» erleben.

Ein Blick ins Innere des Krematoriums

Zu einer kurzen Information setzten wir uns mit Frau Silvana Pletscher-Bächtold, Geschäftsführerin Krematorium Bern, in die sog. Grosse Kapelle (mit leider sehr grossem Hall und ohne Tonanlage) für eine kurze Erklärung zu den verschiedenen Möglichkeiten der Abdankungen und Abläufen bei diesen Feiern. Es ist fast alles möglich, für fast alle Bedürfnisse. Die Kapellen sind sehr diskret und neutral gestaltet, ohne Sprüche und Symbole einer Religionsgemeinschaft.



Podium für Urne oder Sarg in der kleinen Kapelle

Dann wurden wir in die unteren Räume geführt, wo sich die Kremation (Feuerbestattung) diskret abgeschirmt aber sehr sauber und auch baulich ästhetisch abspielt.



Hier im Raum mit den Verbrennungsöfen. Es werden gerade menschliche Organe aus der Pathologie des Inselspitals zur Verbrennung vorbereitet.



Wir durften sogar direkt eine Kremation aus der Nähe verfolgen. Ein sehr emotionales Erlebnis!

Der ganze Verbrennungsvorgang dauere etwa drei Stunden, erklärte uns einer der Mitarbeiter, Herr A. Kiener. Eine Stunde in der oberen Brennkammer bei 800 bis 1000 Grad Hitze, eine Stunde in der mittleren Ebene zur Nachverbrennung und ungefähr eine Stunde zur Abkühlung und zur Weiterverarbeitung der Asche bis in den Urnenbehälter. Da werden die künstlichen Teile aus Metall herausortiert und recycelt.



Aschekasten mit Eisenteilen und einer Nummerntafel aus Ton (zur Identifikation), daneben eine fertig abgefüllte Urne aus Metall und ebenfalls einer Tontafel

Auf der Hinterseite der Verbrennungsöfen durften wir sogar einen Blick durch ein Guckloch ins Innere der Brennkammer werfen.



Guckloch in die Hauptverbrennungskammer

Die Abgase (Rauch) werden sorgfältig gefiltert über die zwei neuen Kamine abgeleitet. Die alten Kaminaufbauten auf dem 1. Bild sind nicht mehr in Betrieb.

Das Krematorium Bern verfügt über 21 Aufbahrungsräume, die 2013/2014 saniert wurden. Wir durften uns auch da umsehen und zu unserer Überraschung (die Teilnehmer wissen, wovon ich spreche) einen Blick in einen für Besucher offenen Raum werfen. Für mich immer wieder ein befremdender Anblick, die erstarrte, leblose Hülle eines verstorbenen Menschen zu erleben.

Die Frage, ob diese Hülle verbrannt in einer Urne in die Erde gesenkt, die Asche auf ein Stück Wald oder Feld oder in ein Gewässer verstreut oder ob eine Erdbestattung bevorzugt werden soll, stellt sich heute mehr als früher. In unseren Gegenden waren es vor allem die christlichen Kirchen, die der Feuerbestattung entgegentraten. Heute werden 9 von 10 Verstorbenen kremiert. Im Jahr 2015 wurden hier 3'700 Feuerbestattungen durchgeführt.

Der Bremgartenfriedhof als letzte Ruhestätte - mitten in der Stadt

Zitat aus dem Wikipediaartikel: "Der Bremgartenfriedhof wurde in der Nähe des Inselspitals am 29. Dezember 1864 als Ersatz für den Monbijou-Friedhof feierlich eröffnet und am 1. Januar 1865 fand die erste Beerdigung statt. Damals befand sich der Friedhof noch weit vor der Stadt, auf freiem Feld. Die erste Leichenhalle entstand 1885 und das Krematorium 1908. 1931 kam eine Urnenhalle hinzu, die später erweitert wurde. 1954 entstanden der heutige Eingangsbereich, eine neue Abdankungshalle und das Verwaltungsgebäude. Seit November 1999 besteht ein Grabfeld für Muslime. Der Friedhof ist heute auch ein Park und wird von Stadtgrün Bern gepflegt."



Eingang zum Friedhof mit Abdankungshalle

Herr Spycher, ein Mitarbeiter von Stadtgrün Bern, führte uns durch den Park. Er wies vor allem auf die vielen aktuellen Möglichkeiten hin, Verstorbene in die Erde zu legen. Die Fläche, die heute wie ein riesiger Park aussieht, war 1980 mit 18'000 Gräbern voll belegt! Heute sind noch 3'500 Gräber zu sehen. Darum könne man viel grosszügiger mit dem Platz umgehen. Ein grosser Teil nimmt das sog. Gemeinschaftsgrab in Anspruch. Da gibt es die Möglichkeiten, die Asche ohne Urne in eine Kaverne zu geben, die Urne in eine Nische zu stellen, sie in einen Urnenhain in die Erde oder neu in einem Urnen-Reihengrab (ohne spezielle Beschriftung) zu versenken.



Eine der alten Urnenhallen, ziemlich düster.



Urnengräber in einem sog. Themengrab (keine eigene Bepflanzung)



Der Grabfeld für Muslime.

Die provisorischen Grabtafeln werden von der Friedhofverwaltung hergestellt und gesetzt - anstelle der einfachen Holzkreuze.



Gemeinschaftgräber, Sargreihen im Rasenfeld



Familiengrab